

RUNDSCHAU

In der Tiefgarage hat es gekracht

Deggendorf. Wieder einmal ist ein Parkversuch gescheitert. In der Tiefgarage am Maria-Ward-Platz wurde ein weißer Toyota beschädigt. Laut Polizei muss ein unbekannter Autofahrer beim Rangieren dagegen gefahren sein. Es entstand ein nicht genauer bezifferter Sachschaden. Bemerkte wurde der Schaden am Toyota am Mittwochabend. Die Polizei bittet unter ☎ 0991/38960 um Hinweise. – dz

Stadtteilversammlung in Fischerdorf am Donnerstag

Deggendorf. Die Stadtteilversammlungen der Stadt Deggendorf gehen am Donnerstag, 29. Februar, ab 19.30 Uhr im Vereinsheim in Fischerdorf weiter. Auch dieses Jahr finden die insgesamt acht Versammlungen Hybrid statt – das heißt in Präsenz und digital. Wer der Verwaltung sein Anliegen bereits im Vorfeld schildern möchte, kann das auf diesen Wegen tun: schriftlich an Stadt Deggendorf, Franz-Josef-Strauß Str. 3, 94469 Deggendorf, online unter <https://deg.link/kontakt>, per E-Mail an ob@deggendorf.de oder telefonisch unter ☎ 0991/2960-101. Online teilnehmen kann man unter dem Link deg.link/stv24. – dz

Rückkehr einer Legende: KJG veranstaltet „Pub Quiz“

Deggendorf. Inspiriert vom legendären Pub Quiz im schon länger geschlossenen „Seven Drunken Nights“ in Deggendorf, veranstaltet die KJG Deggendorf erstmalig einen Quiz-Abend in gleichem Stil. Stattfinden wird dieses Pub Quiz am Freitag, 1. März, um 19 Uhr im Pfarrsaal in St. Martin. Teams mit ca. vier bis acht Personen sind herzlich eingeladen. Vorwissen ist nicht nötig – Fragen werden in sämtlichen Kategorien gestellt. Der Eintritt beträgt 2,50 Euro. Die besten drei Teams erhalten einen Gewinn. Außerdem gibt es wie damals einen Penny-Pot zu gewinnen. – dz

Keinen Wert auf Ladungssicherung gelegt

Deggendorf. Am Mittwoch haben Beamte der Verkehrspolizei im Rahmen einer Kontrollstelle einen Sattelzug überprüft. Der Auflieger war mit Teilen für die Autoindustrie beladen. Allerdings waren die gestapelten Paletten nicht ordnungsgemäß und formschlüssig gegen Verrutschen gesichert. Der Fahrer hatte zwar genügend Sicherungsgerät dabei – allerdings nicht in Gebrauch. Nach korrekter Sicherung der Ladung und Einbehaltung einer Sicherheitsleistung konnte er die Fahrt fortsetzen. – dz

Deggendorf: ☎ 0991/37009-0

Redaktion:
E-Mail: red.deggendorf@pnp.de
Anzeigen gewerblich:
E-Mail: anzeigen.presse@pnp.de
Anzeigen privat:
E-Mail: anzeigen.taa@pnp.de
Aboservice:
E-Mail: aboservice@pnp.de

Ein Comenianer ist Chef am Comenius

Bisheriger Internatsleiter Peter Scharnagl jetzt Schulleiter – Im Internat folgt Patrizia Gillner nach

Von Michaela Arbingner

Deggendorf. Dass er am Comenius-Gymnasium seit 1. Januar der neue Chef ist, stimmt natürlich. Peter Scharnagl sagt trotzdem lieber: „Ich bin ein Comenianer.“ Das drückt aus, welche Einstellung der 56-Jährige zu seiner Schule hat. Dass er das Kollegium, die Schüler und deren Eltern als Familie sieht und sich selbst als einen Teil davon.

Er leitet die Schule und damit ist es für ihn eigentlich auch schon gut. Peter Scharnagl würde über seinen Karrieresprung wohl am liebsten einen für ihn typischen Kommentar abgeben: „Da mach' ma iatz koa Fassl auf“. Damit er bei dem Termin mit der Deggendorfer Zeitung nicht allein im Mittelpunkt steht, wünscht er sich, dass Patrizia Gillner dazu kommt, die für ihn als Leiterin des Internats nachgerückt ist; seit 2016 war sie seine Stellvertreterin. Der Drang, die Leitung zu übernehmen, war auch bei ihr nicht übermäßig ausgeprägt.

Peter Scharnagl ist ein gebürtiger Münchner. Seit 2000 ist er am Comenius-Gymnasium und hat seitdem einige Schulleiter erlebt: Toni Daumerlang, Hannelore Alt, Markus Höß, Martin Huber und die Interims-Schulleiter Stefan Kayser und Sebastian Thammer. „Und jeder hatte eine andere Art.“

Noch heute erinnert sich

Anzeige



Scharnagl an seinen ersten Kontakt vor fast 25 Jahren mit dem Sekretariat: „Ich wurde mit dem Satz ‚schön, dass Sie da sind‘ empfangen.“ Das Gebäude habe ihm gefallen und vor allem der Spirit, das Wir-sind-Comenianer-Gefühl unter Lehrern und Schülern. Scharnagl unterrichtete hauptsächlich in der Oberstufe Deutsch und Englisch. Dazu kommt er als Schulleiter nicht mehr: „Ich hab' das sehr gerne gemacht. Jetzt unterrichte ich die Referendare in Schulrecht und Schulkunde. Der Seminarbetrieb ist neu für mich.“

Das Comenius ist komplex. Es ist Seminarschule, Kompetenzzentrum für Begabtenförderung und hat als einziges der vier Gymnasien im Landkreis ein Internat. Das Kollegium um-



Vom Internatsleiter zum Schulleiter, von der stellvertretenden Internatsleiterin zur Internatsleiterin: Peter Scharnagl und Patrizia Gillner haben am Comenius-Gymnasium neue Aufgaben übernommen. – Foto: Michaela Arbingner

fasst 73 Lehrerinnen und Lehrer und ab Montag das neue Studienseminar mit 16 Teilnehmern. 640 Schülerinnen und Schüler steuern täglich den Jahnbergel an.

Dass seit Jahren gebaut wird, macht den Schulalltag nicht immer einfach. Doch Scharnagl findet: „Alle tragen das mit.“ Im und am Altbau wird schon so lange gebaut, dass Schüler der aktuellen 12. Jahrgangsstufe noch nie in den Räumen unterrichtet wurden. Die Pausenhalle soll zum Ende des Schuljahres endlich fertig sein. Danach soll der so genannte Neubau saniert werden; das Antragsverfahren läuft. Momentan wird der Kanal auf Vordermann ge-

bracht. „Es wird“, sagt der neue Schulleiter.

2003 hat Peter Scharnagl die Internatsleitung übernommen. Als feste Größe für die Schüler und engagierter Ansprechpartner für die Eltern. Lehrer, die sich für die Arbeit im Internat

„Ich bin einfach a Häusl weiter gegangen“

begeistern, mögen den besonderen Kontakt zu jungen Menschen, der persönlicher ist als im Unterricht und individuelle Fördermöglichkeiten eröffnet. Das sieht auch Patrizia Gillner als Bereicherung: „Diese

Arbeit ist sehr speziell und hat einen Charme, den ich nicht missen möchte.“ Wie Scharnagl stammt sie aus München, hat aber in Zwiesel Abitur gemacht und in Regensburg studiert. Ans Comenius wurde sie 2006 versetzt. Sie unterrichtet Deutsch, Geschichte, Sozialkunde und Ethik.

„Sie war meine Wunsch Kandidatin als Nachfolgerin“, sagt Peter Scharnagl. Allerdings musste die Stelle bayernweit ausgeschrieben werden. „Als feststand, dass sie es wird, ist es mir überhaupt nicht schwergefallen, die Leitung abzugeben. Ich bin einfach a Häusl weiter gegangen und ich bin ja nicht aus der Welt.“ Wer innerhalb des Comenius-Kollegiums wiederum Patrizia Gillners Stellvertreterin oder Stellvertreter im Internat wird, ist noch nicht entschieden. „Wichtig ist halt, dass die erste und zweite Leitung gut harmonisieren und gut kommunizieren“, findet sie.

Die 52-Jährige hat einen funktionierenden Laden übernommen. „Es kann gerne so gut weitergehen mit der Ausstattung, den Internatsschülerzahlen und dem tollen Team aus Kollegen und Erziehern. Das Internat ist top aufgestellt mit vier Erzieherinnen und Erziehern und 15 Kollegen, die in der Schule und im Internat tätig

sind.“ Als Leiterin müsse sie sich natürlich in bestimmte Aufgaben, etwa im Personalbereich, erst einfinden. Einen guten Überblick über das Internatswesen hat Patrizia Gillner als Fachreferentin für öffentliche Heimschulen und staatliche Kollegs in Bayern schon.

Peter Scharnagl, sein Stellvertreter Alexander Krämer und Patrizia Gillner haben ein gemeinsames Ziel: Das zu bewahren, was das Comenius ausmacht. Abgesehen vom Teamgeist, wird der neue Schulleiter konkreter. Er wolle die Klassenstärke von 21 Schülern beibehalten, damit auf alle gut eingegangen werden könne – auf die Leistungsstarken und auf die, die einen Durchhänger haben. Und: Das Klima innerhalb der Schulfamilie solle von Wertschätzung und gegenseitigem Interesse geprägt sein.

Dass der Deggendorfer nicht gerne ein Fassl aufmacht, steht am Anfang dieses Artikels geschrieben. Am Mittwoch musste er genau das tun, als anlässlich eines Überraschungsfestes zu seiner Verabschiedung als Internatsleiter der „Scharnagl-Platz“ eingeweiht, er mit Blasmusik aus dem Gebäude gespielt und zum Ritter geschlagen wurde. „Natürlich musste er da ein Fassl aufmachen“, findet Patrizia Gillner.



Peter Scharnagl beim Fassl aufmachen: Am Mittwoch wurde er am neuen Scharnagl-Platz mit einem Überraschungsfest als Internatsleiter verabschiedet. Patrizia Gillner assistierte. – Foto: Nicole Dressler

Wenn das Pflegeheim unbezahlbar wird

Pflegeversicherung kann steigende Kosten nicht kompensieren – Mehr Sozialhilfebedürftige

Von Franziska Geer

Deggendorf. Alles wird teurer, auch im Pflegeheim. Die Heimplatzkosten im Landkreis Deggendorf sind im vergangenen Jahr um durchschnittlich 10,65 Prozent gestiegen, wie Korbinian Huber vom Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bezirks Niederbayern berichtet. Und im neuen Jahr beschleunigt sich die Teuerung sogar noch.

2023 war laut BRK-Kreisgeschäftsführer Gerhard Gansl noch der „Energierettungsschirm“ in Kraft, der die extrem hohen Mehrkosten der Heime im Energiebereich abgedeckt hat. Der fällt 2024 aber komplett weg. Nun kommt auf viele Heimbewohner eine Erhöhung des Eigenanteils um ca. 500 bis 600 Euro zu. Diese Größenordnung steht laut Gerhard Gansl in den BRK-Einrichtungen bevor. Wegen eines Bearbeitungsrückstaus beim Bezirk und einem in der Zwischenzeit gewechselten Verhandler konnte Gansl zufolge

der neue Pflegesatz für die Häuser des BRK-Kreisverbands noch gar nicht wie geplant am 1. Februar abgestimmt werden. Der Kreisgeschäftsführer hofft nun deshalb auf eine baldige Klärung. Die zeitliche Verzögerung „gefällt uns persönlich auch nicht“, sagt er. Denn dadurch müssen die Beträge rückwirkend erhöht werden, womit die Bewohner dann sehr hohe Nachzahlungen auf einmal leisten müssen.

Aber auch zum aktuellen Stand, vor den Erhöhungen für 2024, kostet ein Pflegeplatz im Landkreis Korbinian Huber zufolge „zwischen 2550,51 bis 4497,30 Euro“. Der Eigenanteil, den Pflegebedürftige davon selbst zahlen müssen, liegt dabei „zwischen 1780,51 bis 2492,30 Euro, in speziellen Einrichtungen wie dem Sozialpsychiatrischen Zentrum Mainkofen bis zu 3426,54 Euro. Hinzu kommen die Leistungen der Pflegekassen“.

Die Pflege selbst macht bei den Beträgen ca. 52 Prozent der Pfl-

geplatzkosten aus, Unterkunft und Verpflegung ca. 30,5 Prozent, Investitionen ca. 17 Prozent und die Ausbildung für Pflegekräfte ca. 0,5 Prozent. Über die Investitionskosten werden dabei Abschreibungen für Gebäude, Ausstattung, Eigen- sowie Fremdkapitalzinsen, Instandhaltung und gegebenenfalls Miete finanziert.

Dafür, dass die Heimkosten so steigen, führt Korbinian Huber neben nicht durch Fördermittel gedeckten Energiekosten noch weitere Gründe an. Dazu gehören hohe Tarifabschlüsse von 10 bis 15 Prozent bei einer gleichzeitigen Steigerung der allgemeinen Sachkosten. Mit hinein spielt auch der allseits bekannte Personalmangel: „Der führt zu geringerer Auslastung in den Heimen und ruft damit Defizite hervor, da die Kosten nicht zeitgleich reduziert werden können.“ Zu guter Letzt kommt Huber zufolge auch noch die „Einführung und Umsetzung des neuen Personalbemessungsverfahrens ab 1. Juli 2023“.

Den Kosten entgegen steht der bereits genannte Leistungszuschlag der Pflegekassen, der die Pflegebedürftigen finanziell entlasten soll. Ab Pflegegrad 2 erhalten Heimbewohner Huber zufolge

Anzeige

Rohr verstopft?
KUHLER
Tel. 0991/2708160

einen „Zuschlag von 15 Prozent im ersten Jahr, bis maximal 75 Prozent ab dem vierten Jahr, allerdings nur auf den pflegebedingten Eigenanteil. Beträge für Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten werden hierbei nicht berücksichtigt.“

Der Leistungszuschlag deckt „gestaffelt nach der Dauer der Heimunterbringung zwischen 15 und 75 Prozent“ der Kosten für Pflege und Betreuung zuzüglich

Kosten für Ausbildung ab. Nicht inbegriffen sind hingegen die auch gestiegenen Investitionskosten sowie Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Daher kann die Pflegeversicherung die gestiegenen Kosten nicht auffangen“, so Korbinian Huber.

Ein Zuschlag von „75 Prozent macht im Schnitt 1700 Euro aus“, sagt BRK-Kreisgeschäftsführer Gansl. So ein Batzen „entlastet natürlich den Bewohner schon“. Im Umkehrschluss sind die Heimkosten aber dann vor allem in den ersten beiden Jahren sehr hoch für den Bewohner, weil da der Zuschlag noch niedriger ist. „Die jetzt frisch ins Heim kommen, für die ist der Heimplatz schon teuer“, meint Gansl.

Bei einer unzureichenden finanziellen Unterstützung kann es dann leicht eng werden. Und wenn die Heimbewohner die Beträge nicht mehr stemmen können, „übernimmt der Bezirk Niederbayern die ungedeckten Kosten der Heimunterbringung“, er-

klärt Huber. Zeitgleich mit der „Kostenexplosion“ bei den Heimen hat der Bezirk Niederbayern mittlerweile auch einen Anstieg bei den Anträgen für Sozialhilfe registriert. Bereits jetzt leben im Landkreis Deggendorf dem Pressesprecher zufolge „352 Bewohner in Pflegeheimen, die vom Bezirk Sozialhilfe beziehen“.

Finanziell überlasteten Heimbewohnern und deren Angehörigen rät Korbinian Huber, rechtzeitig einen Antrag an den Bezirk Niederbayern zu stellen. Denn zunächst muss dieser prüfen, „ob die Voraussetzungen für eine Hilfestellung erfüllt sind.“ Zu näheren Informationen über die Anspruchsvoraussetzungen verweist er auf die Broschüre „Sozialhilfe: Hilfe in Alten- und Pflegeheimen“, die der Bezirk herausgibt. Diese kann übers Internet oder telefonisch unter ☎ 0871/97512100 bezogen werden.